

# Esperanto aktuell

# 259



38. Jahr (2020) №1 (259)

Informationen für Esperantofreunde in Deutschland und Österreich



Heilig-Kreuz-Kirche, la sola katolika preĝejo en la kongresurbo Frankfurt (Oder).

## Welt der Bücher und Zeitschriften – Esperanto und andere Plansprachen Aktuelles, Wissens- und Bedenkenswertes aus der Deutschen Esperanto-Bibliothek Aalen

### Folge 51 – Kurze Buchbesprechung einer bildungspolitischen Analyse

**G**ewiss bin ich nicht dazu berufen, über Geschichte zu schreiben, schon gar nicht über die der SBZ (oder die der DDR), welche ich ja „nur“ oder vorwiegend aus dem Schulunterricht kenne. Und für eine Qualifikation zum Rezensieren fehlt mir schließlich auch der notwendige Hintergrund als Historiker.

Dennoch will ich hier eine Meinung dazu abgeben, die einfach dem Eindruck eines der Nachgeborenen entsprechen wird.

#### Gewichtige Forschungsergebnisse

Nimmt man die Druckausgabe<sup>1</sup> von „Hello, girls and boys“: Fremdsprachenunterricht in der SBZ und DDR (ISBN 978-3-941461-28-4) von Dr. Alexander-Martin Sardinas Dissertation erstmalig in die Hand, dann fällt zunächst das Gewicht des Buches<sup>2</sup> auf. Und in der Tat: es ist ein gewichtiges (nicht nur im physischen Sinne) und gelehrtes Werk, das umfassend über den Fremdsprachenunterricht in der SBZ und DDR informieren will.

Der Verfasser sichtete jahrelang die einschlägigen Archive und deren Akten und förderte dabei bislang noch nicht

bekanntes Material (und damit verbunden, die betreffenden Informationen) zu Tage. Ja, das ist es, was ich mir (naiv wie ich bin) unter wissenschaftlichem Arbeiten und Forschung

vorstelle! Ich bin keineswegs ein Gegner von Prägnanz und Kürze (anders als es etwa die Universität Zürich war, welche Einsteins Doktorarbeit 1905 aufgrund ihrer Kürze ablehnte<sup>3,4</sup>), doch hier ist es eher umgekehrt:

Ein Gutteil ihres Gewichts verdankt die Publikation den umfangreichen Anhängen. Von den insgesamt 689 Druckseiten nimmt der eigentliche Dissertationstext „nur“ 281 Seiten in Anspruch, von denen ganze 34 auf Titelei, Inhaltsverzeichnis, Vorwort und einführendes Glossar entfallen. Das soll nun keineswegs heißen, dass diese Seiten nicht ebenfalls essenziell und interessant wären! Im Gegenteil: gerade Einführung und Glossar sind überaus hilfreich, und ich hätte es sogar begrüßt, zusätzlich noch einen Stichwort- und

Personen-Index im Anhang zu finden.

Dr. Sardina ist vom Fach her Politik- und Erziehungswissenschaftler sowie Amerikanist. Daneben studierte er noch Soziologie, Volkswirtschaft und weitere Beifächer; auch hat er eine Ausbildung als katholischer Religionspädagoge. Zahlreiche Auslandsaufenthalte runden seine breite akademische Bildung ab, die er 2017 mit seiner Dissertation „Fremdsprachenpolitische Entwicklungen unter



<sup>1</sup> Inhaltlich überarbeitete Version der Dissertation »Fremdsprachenpolitische Entwicklungen unter besonderer Berücksichtigung der Sprache "Englisch" im System der Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone und der Deutschen Demokratischen Republik (1945 bis 1989) : eine durch Zeitzeugenaussagen ergänzte bildungsgeschichtliche Analyse auf der Grundlage von Archivalien der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland und des Ministeriums für Volksbildung der DDR« (Hamburg, 2017).

<sup>2</sup> 689 Seiten mit immerhin 1,4 kg bei einer Rückenhöhe von 24 cm! Auch die gesamte Haptik legt nahe und unterstreicht, dass es um ein wertiges Werk handeln muss, welches nebenbei bemerkt zu einem sehr günstigen Preis zu erwerben ist (29€- man vergleiche das etwa mit "Gelddruckmaschinen", die den free content gnadenlos ausbeuten - um ein Beispiel zu nennen: für ISBN 9786138553410 kann man 39€ bei 99 Wikipediaseiten ansetzen!). Die Verarbeitung könnte kaum besser sein: Fadenheftung und Farbdruck, gestrichenes Papier und ein flexibles Cover.

Darauf kann auch Robert Eberhardt, Deutschlands jüngster Verleger, zu Recht stolz sein (<http://www.roberteberhardt.com/>).

<sup>3</sup> Weitere Informationen, zur Ehrenrettung sowohl dieser Universität als auch Einsteins, der dies ja gar nicht nötig hätte: man hat die Arbeit schließlich doch noch angenommen, nach Überarbeitung – diese Überarbeitung bestand dann in der Zufügung eines einzigen Satzes – ach ja: ein weiteres *Übrigens*: zur Auffindung eines Fehlers in dieser seiner Dissertation brauchte Einstein die Findigkeit seines Assistenten, da er selber keinen hatte entdecken können!

<sup>4</sup> Hier findet man das Original der Dissertation: [www.research-collection.ethz.ch/bitstream/handle/20.500.11850/139872/eth-30378-01.pdf](http://www.research-collection.ethz.ch/bitstream/handle/20.500.11850/139872/eth-30378-01.pdf) – Fehlerkorrektur: [arxiv.org/pdf/physics/0504201](https://arxiv.org/pdf/physics/0504201): S. 11: "On 27 December, 1910 Einstein wrote from Zürich to his former student and collaborator Ludwig Hopf about the puzzling situation, and then adds: „I have checked my previous calculations and arguments and found no error in them. You would be doing a great service in this matter if you would carefully recheck my investigation. Either there is an error in the work, or the volume of Perrin's suspended substance in the suspended state is greater than Perrin believes.“ Hopf indeed found an error in some differentiation process, and got the formula."



besonderer Berücksichtigung der Sprache 'Englisch' im System der Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone und der Deutschen Demokratischen Republik (1945 bis 1989)" abschloss. Seit 2003 ist er in der überparteilichen politischen Bildung, als Übersetzer und Unternehmensberater tätig.

„Die hatten doch nur Russisch in der DDR!“ – mit diesem schon vor der Wende gängigen, wenn auch nicht zutreffenden Vorurteil über den ostdeutschen Fremdsprachenunterricht räumt der Autor gründlich auf. Ihn interessierte, was der Fremdsprachenunterricht in SBZ und DDR außer dem Russischen im Angebot hatte und wie es mit dem Verhältnis von geplantem Unterricht und der Wirklichkeit denn so stand, indem er das kritisch hinterfragt und einschlägige Archivalien dazu untersucht. Er ist sehr daran interessiert, dass seine Forschungsergebnisse auch gelesen und rezipiert werden. Die Schwelle dazu liegt erfreulich niedrig, nicht nur aufgrund des erschwinglichen Preises<sup>5</sup>, sondern aufgrund des Sprachdukts mit einem leicht lesbaren Stil.

Er selber spricht nicht Esperanto, kennt aber sowohl Sprache als auch Bewegung aus der Zeit, als er Präsident von JEF, dem transnationalen *Jugendverband Junge Europäische Föderalisten*<sup>5</sup>, und daher auch in Kontakt mit der Esperanto-Jugend gekommen war. Und so hat er durchaus Sympathien für das Esperanto.



### Methodologischer Diskurs

Was mir überaus gut gefallen hat, ist der reflektierte und durchdachte Umgang mit den Archivmaterialien. Der Autor widmet sich der Thematik in einem eigenen Kapitel „*Methodologischer Diskurs und Untersuchungsmethoden*“. Er beschreibt ausführlich, wo hier die Steine liegen und was man besonders beachten sollte. Ich finde, nicht nur das ist ein Hinweis auf seine sehr sorgfältige und umfangreiche Quellenforschung; laut Verlagsangaben hat er ja 13 Jahre lang rund 2.500 Akten der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) und des Ministeriums für Volksbildung der DDR sowie ergänzende relevante Materialien in deutschen und ausländischen Archiven gesichtet und analysiert. Ergänzt wurde das durch 34 Zeitzeugenaussagen.

Da auch bei mir der Fokus oft beim erbärmlichen Zustand älterer Zeitschriften und Mitteilungsblätter liegt, will ich nachfolgend ein paar Details dazu referieren.

### „Fakten aus Akten“

Nach diesem Motto haben daher diese Forschungsaktivitäten einiges an neuen und zum Teil auch unerwarteten Ergebnissen erbracht.

Hauptthema der Arbeit war natürlich eine möglichst umfassende Darstellung des Englischunterrichts in der

<sup>5</sup> [www.jef.eu](http://www.jef.eu), [www.jef.de](http://www.jef.de), <https://europamachen.eu/>, lesenswert ist auch <https://www.treffpunkteuropa.de/warum-sprache-mehr-ist-als-worte/>

Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Dabei beließ er es jedoch nicht. Eigene vertiefende Kapitel widmen sich den beiden Staffeln „English for You“ im dortigen Bildungsfernsehen, der einzige Spezialschule für Fremdsprachen und mehrfachen Besuchen Jugendlicher einer Highschool aus den USA an einer Schule in Ost-Berlin, von denen bisher nichts bekannt war.

So muss es denn nicht verwundern, dass es zu *Esperanto in der DDR* ein eigenes Kapitel gibt, das diverse Details präsentiert, die bislang in den Akten des Ministeriums für Volksbildung verborgen waren. Wie er mir gegenüber unterstrich, *nimmt Esperanto „einen ganz erstaunlichen Umfang ein in den Archivalien der DDR-Bildung, sehr viel mehr, als man erwarten könnte. Auch das ist ein Forschungsergebnis.“*

Der Autor selbst schrieb mir dazu: „Die von mir herausgefundenen Details sorgen nun nicht dafür, dass die *Geschichte von Esperanto in der DDR neu geschrieben werden müsste, aber im Kontext von „30 Jahre Wende“ hätten Sie für Ihren Bereich zumindest einige neue Fakten der aktuellen Forschung vorzuweisen. Der Frage nach einem „Verbot“ in der DDR bin ich beispielsweise nachgegangen (das taucht immer wieder auf) und ansonsten habe ich alles zusammengetragen, was in den Akten des Ministeriums für Volksbildung zu „Esperanto“ zu finden war. Ein Schreiben des Esperanto-Weltverbandes in Den Haag ist abgedruckt hinten bei den Fotos; es wurde archiviert von der DDR-Verwaltung, aber keiner hat es beantwortet, weil es keiner verstand. Das werden Sie aber lesen können, ich kann leider kein „Esperanto.“*

In adäquater Kürze, die hier angesagt ist, kann ich dieses umfangreiche Opus gar nicht würdigen. So will ich hier einfach abrechnen, jedoch jeden interessierten Leser dazu auffordern, sich dieses Werk über seine Bibliothek per Fernleihe zu ordern und zu Gemüte zu führen: ihr werdet es zweifelsohne genießen!

Die reichhaltige Ausstattung mit Anhängen wurde ja bereits erwähnt. Dort findet sich auch das Faksimile eines meines Wissens bisher unbekanntes Briefs, den Jan Isbrücker als Präsident der Akademio de Esperanto 1956 an das Ministerium für Volksbildung gesandt hatte. Er blieb leider ohne Antwort.

**Utho Maier**

<sup>6</sup> Isbrücker, Jan [Johannes Rijk Gerardus] \*1889-1967\* war ein niederländischer Ingenieur der Elektrotechnik und Esperantist seit 1909 (wie im Brief erwähnt). In der Esperanto-Bewegung spielte er eine durchaus wichtige Größe, nicht nur lokal in Den Haag, sondern auch beim Esperanto-Weltbund UEA und in der Akademio de Esperanto. Er erwähnt im Brief auch eines seiner Werke "Die Entwicklung der Telefonie" (La evoluo de la telefonio, 1924). – Hier ein Auszug (letzter Absatz) aus diesem Brief: „*Den Wert des Fremdsprachenunterrichts vermag ich in keiner Weise gering zu schätzen, und ich selbst studierte verschiedene Sprachen, doch bin ich der Meinung, dass dem Esperanto die wichtigste Rolle zukommt, ermöglicht es doch in einfachster Weise Beziehungen unter verschiedensten Nationen. Ich bitte Sie eindringlich, dieser Sache Ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Durchführung von Esperantokursen auch in den öffentlichen Schulen Ihres Landes beschleunigen könnten. Leicht werden Sie um sich Menschen finden, die Sie umfassend zu informieren vermögen über die Möglichkeiten solcher Kurse. Hochachtungsvoll, Jan Isbrücker*“